



in dem Zusammenhange bei den Wahlen festgehalten und nicht gefährdet werden soll durch die Verschärfung der Schattungen, nach welchen die einzelnen Gauptrichtungen innerhalb der großen liberalen Partei sich gruppiren.

Der Mann aber, der das Recht hat, das Wahler in Erkenntnis der wichtigen und schwierigen Aufgaben mit eingehender Regelmäßigkeit bei den bevorstehenden politischen Gelegenheiten widmen, damit durch die lokale Verbindung aller redlichen Anhänger des großen Reiches und des freien oder mächtigen Staates ein Wohlgefühl erstehen werde, welches das höchste Gebot der Selbstbehaltung um den Preis höchster Anstrengung zu erringen befehlet.

Berlin, im Mai 1873.

### Der geschäftsleitende Vorstand der national-liberalen Partei.

Präsident: v. Bennigsen. Mitglieder: Braun, v. Bunsen, v. Forckenberg, v. Fries, Gerdt, v. Hennig, Kapp, Kasper, Michael, Ostler, Oppenheim, Richter, v. Unruh, Weigel.

— Ueber das Nationalideal mal auf dem Niederrhein berichtet der „N. C.“: Nachdem die zur Einrichtung neuer Pläne bestimmte Zeit abgelaufen ist, tritt in wenigen Tagen das Preisgericht wieder in Berlin zusammen, um den Schiedsspruch zu fällen. Von 10 Juristen, welche zur engeren Concurrenz aufgeführt worden waren, sind neue Entwürfe eingegangen und in dem Bewände der 1. Abtheilung in Berlin angefertigt. Die bis jetzt eingegangenen Beträge von ca. 50,000 Thlr. ermöglichen den Bau zu beginnen, und die Theilnahme des deutschen Volks für eine Verherrlichung der großen Thaten der Reuzzeit an dem schönsten Punkte seines Vielvölkerreiches wird für eine würdige Vollenbung sorgen.

— Mit den in Aussicht genommenen Restaurationsbauten am Kaiserthum zu Goslar soll nunmehr in kurzer Zeit vorangehen werden. Der Kaiser hat für den bereits im laufenden Jahre auszuführenden Theil derselben eine erhebliche Summe zur Disposition gestellt.

— In der am Dienstag in Hannover abgehaltenen Versammlung der Delegirten von Lehrer-Corporationen aus Städten der preussischen Monarchie von 100,000 Einwohnern und darüber beschloß man eine Petition an den Cultusminister, worin gebeten wird, die Gehalte der Lehrer in den genannten Städten durch das Unterrichtsministerium zu regeln, daß außer einer Wohnungszulage die Anfangsgehälter 400 Thlr. und der Maximallohn 1100 Thlr. betrage.

**Fulda, 7. Juni.** Es steht nunmehr fest, daß in der zweiten Woche des September, wenn nicht schon früher, hier eine abermalige (achte) Bischöflich-Conferenz stattfinden wird.

**München, 5. Juni.** Die vom statistischen Bureau angefertigte enghilfige Zusammenfassung der letzten Volkszählung nach nachfolgendem Resultat gefordert. Die Gesamtbevölkerung des Königreichs Bayern beträgt 4,563,450 Seelen, hierunter 3,464,364 Katholiken, 1,339,271 Protestanten, 50,662 Jüden, 3820 Mennoniten, 217 Deutsch-Ratholiken, 623 Freireligiöse. Das katholische Element ist in den Provinzen Ober- und Niederbayern, Oberpfalz, Unterfranken, Schwaben, das protestantische in Ober- und Mittelfranken, in der Rheinpfalz vorherrschend. Von den in Bayern schwebenden Mennoniten hat sich fast 2 in der Nochnachricht niedergelassen.

**München, 7. Juni.** Der Reichsdeputirten-Landtag, Dr. Sigl, ist wegen Verletzung des fürsten Bismarck durch einen Artikel in der „Bremser“ dem nächsten Schwurgericht zur Aburtheilung übergeben.

### Großbritannien.

Die alljährlich im Juni sich wiederholenden Umfragen bei den „patriotischen“ Gedenkfeiern haben den Magistrat der Stadt Belfast veranlaßt, gar keine öffentlichen Processionen, weder nationale noch orangifarbene, mehr zuzulassen.

— In Irland ist wiederum ein Mordverbrechen begangen worden. Herr Joseph Hall, ein Irlandsrichter in der Grafschaft Clare, wurde, als er in einem offenen Wagen sich zum Gericht in Begleitung eines anderen Richters begab, ermordet. Man hat nicht tödtlich verurtheilt, Herr Hall erklärt, den Verbrecher gefangen zu haben und ihn sofort erkennen zu können.

### Frankreich.

**Paris, 6. Juni.** Man erzählt sich, daß Graf Armin dem Präsidenten gestern einen kurzen Besuch gemacht und erklärt habe, er könne dem Empfang nicht beiwohnen, da er eine Beglaubigungsschreiben noch nicht erhalten habe; zuversichtlich werde er aber auf dem nächsten erscheinen können. Das Gerücht, nach welchem Nigra dem Herzoge von Broglie eine Note überreicht habe, in welcher die italienische Regierung die Anerkennung der in Italien vollzogenen Thatfachen verlange, wird als unklar bezeichnet. — Der Volksrat am Hofe des deutschen Kaisers in Berlin, v. Constant-Diron, wird in diesen Tagen in Paris erwartet.

Die Ankunft der Prinzessin Napoleon in Paris hat überrascht, denn man erwartete sich, daß als der Fuß vom französischen Consul in Mailand nach Paris abgehoben, er nicht feindlich davon Gebrauch machen, sondern sich nur seine Rechte wahrnehmen und am meisten überrascht durch sein plötzliches Erscheinen und am wenigsten erfreut über sein Anwesenheit in Paris sind die Bonapartisten selbst. Krouber hat sich bekanntlich mit gut mit ihm gefanden und die Erzherzugin war stets seine erklärte Freundin. Das Programm beider, an dessen Ende Napoleon IV. steht, lautet für die Gegenwart auf Zunahmen und Beobachtung und da kommt ihnen denn der Prinz, der selbstverständlich nur für sich selbst agieren will, sehr ungelogen. Inzwischen hat auch die Frau Wall Gayette ein Manifest der Erzherzugin an das französische Volk gebracht, das, wie das Blatt sagt, ihm aus angeblich guter Quelle zugeflossen sei. Ob der Prinz dabei die Hand im Spiele hat, mag dahin gestellt sein, Thatfache ist, daß das Schriftstück macht ist.

— „Français, rendez la main!“ (gehört das Bismarckindes!) ruft die Pariserin den Franzosen zu. (Er Napoleon III.) ist tot, und die Erde, die er gelassen, macht sich mit jedem Tage fähiger. . . Wenn der Augenblick gekommen, und er ist nicht mehr fern, wo der Ruf an eure Herzen und an eure Bewusstheit gemacht wird, so erinnert euch, daß die Napoleons den Namen Frankreichs an dem wie einen Ehren des Erblandes mit sich haben, und daß wenn Sohn, der noch zu jung war, um die Verantwortlichkeit zu tragen, die auf den Schultern seines Vaters lag, nur von ihm den Wunsch geerbt hat, Frankreich glücklich, wohlhabend und geehrt zu sehen. . . Welches aber, sowohl die Mainfest, als die Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Paris, sind bedeutsame Zeichen der Zeit.

seines lothringischen Großindustriellen gebührt, der Kaiser war bei ihm abgesehen, er kam nicht dem Stabe, der mächtige Herrscher, der noch auf der Höhe seines Glanzes stand, auf dessen Wort und Willkür ganz Europa wagtig Folge lang geschickelt. . . Thuringer mußte noch einmal seine Bezeugungskategorie, die bringende Fleißigkeit der Erwerbung des Gebietes von Saarbrücken mit seinen Kolonialkriegen dem Kaiser vorzuführen. Dieser verstand ihn wohl und nicht nur. Die eigenthümliche Apathie und Schwermutz verließ den Kaiser schon damals nicht mehr; — sah er jumeilen jene Walthren des Geschicks, die zwischen den widerstreitenden Wünschen des eigenmächtigen Willens, mitten durch die Einbildungen als geistreiche, warmen Gestalten erscheinen? . . . (Hortl. folgt.)

Der General Chang ist gestern vom Präsidenten und vom Kriegsminister empfangen worden; nach wahrlicher Ernennung zu einem Commando in Afrika soll baldigst einmarschieren. — Gestern fand auch die feierliche Aufnahme Vitre's in die französische Akademie statt. Die Aristokratie, welcher Vitre für einen Götterbesieger gilt, war bei der Feierlichkeit sehr schwach vertreten. Auch Guizot fehlte und Vitre selbst, obwohl man meint, war so schwach, daß er seine Rede, die als ein Meisterstück gilt, nicht selbst vortragen konnte, sondern sie ablesen lassen mußte.

Madamefort soll nunmehr Ende Juni nach Neufelationen beordert werden.

Der Schatz von Persien wird hier im Palais Bourbon die ehemaligen Appartements Morny's bewohnen, und zwar, wie die „Presse“ sagt, als Gast der Nationalversammlung, welche allein in Frankreich souverän sei.

Der gestrige erste Empfang bei dem neuen Präsidenten unter der Hand recht auffällig von den Abend-Gesellschaften, welche Hr. Thiers gab. Hier schloste Einfachheit, dort viel Glanz und Uniformen, fast eben so wie zur Zeit des Kaiserreiches. Mac Mahon selbst erschien in großer Uniform mit dem Gordon der Ehrenlegion, seine Gemahlin in äußerst reichlicher Toilette. Das Weltwunder unangenehm, es regnete den ganzen Abend, und so nicht hinderrückig, sondern auf dem verfallenen Hofhof vor. So mußten viele den Weg nach der Präfectur zu Fuß machen. Erregung waren an 3000 Personen anwesend, fast das ganze diplomatische Corps, viele Generale und hohe Beamte, auch die Orleans'seuten nicht.

Die Tochter des Grafen de Saurin geht ins Kloster; sie hat eine Wittig von einer Million.

**Paris, 7. Juni.** Graf Armin hat heute seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Prinz Napoleon soll die Absicht haben nach Corsica zu gehen und sich als Abgeordneter wählen zu lassen. — Graf West seit morgen nach Wien ab, er war sehr oft und lange bei Thiers, Mac Mahon machte er nur nur einmal einen kurzen Besuch.

Eine große Anzahl von Kisten, welche die Worte „Maison de l'Empereur“ tragen, sind in Calais angekommen. Dieselben kommen aus Ghiselsburg und gehen nach Krenenburg in der Schweiz, wo die Erz-Kaiserin vom 15. Juni bis 15. Juli residiren wird.

### Spanien.

Von carlistischen Kriegsanstalten im Norden kommen Nachrichten eigenthümlicher Art. Während man über den General Novallas und seine Absichten noch immer keine rechte Klarheit gewonnen hat — daß ihm die 5000 Carlisten, welche er aus Meer gerängt haben wollte, wieder entfliehen sind, dient eben nicht dazu, sein Ansehen zu erhöhen. — heißt es von der andern Seite, daß Doreggara nicht nur seines Commandos entbunden und durch den General Clio ersetzt sei, sondern sich sogar nach Frankreich begeben habe. Die Carlisten wollen die Absetzung damit erklären, daß Doreggara's alte Wunde sich wieder geöffnet habe; doch würde in solchem Falle Don Carlos nicht, wie er es gethan, aus eigenem Antriebe die Absetzung verfügt haben. Man erinnert sich der Gerüchte, welche von geheimen Verhandlungen wissen wollten, die Doreggara mit Novallas zu San Sebastian, des Hofes Salsolas, geschlossen haben sollte. Auffallen ist auch die Nachricht, daß die spanische Regierung sich dazu bequemt habe, die Eisenbahn von Miranda del Ebro bis zur Grenze für neutral zu erklären; weniger auffallend die Mitteilung, daß die Nordbahn-Gesellschaft mit den Carlisten eine Uebereinkunft geschlossen habe, nach welcher von dieser Woche an der Verkehr auf der Eisenbahn gegen eine tägliche Zahlung von tausend Francs an die Carlisten von letztern nicht mehr gestört werden soll. Um übrigens die Ausfichten der Carlisten richtig zu beurtheilen, muß man nicht vergessen, daß es ihnen noch nicht gelungen ist, eine einzige wirklichke Stadt in Besitz zu halten. Ihre angebliche Einnahme von Irun hat sich als Humbug erwiesen. Sie selbst behaupten, die Herren zwischen der Biscaya-Grenze und dem Ebro zu sein.

Die Berichte über den neuesten Kampf an der Grenze widersprechen sich in den Einzelheiten, stimmen aber doch in der Thatfache überein, daß die Carlisten einen Sieg über einen kleinen Aufstand der republikanischen Truppen errungen haben. Am Mittwoch Morgen konnte man in Hendaye den Anfang des Gefechtes hören. Die Bande des Herrers Santa Cruz, 1000 bis 1200 Mann stark, hat 37 Soll Soldaten überfallen, welchen die Bewachung der Enbalarga-Brücke anvertraut war. Die carlistische Meldung von einer Einnahme der Stadt und Festung Irun stellt sich danach als eine Lüge heraus; die Carlisten sind nur Herren eines vereinzelten Wachpostens, vermutlich auf der Straße von Irun nach Vera, gebäude. Santa Cruz datirte einen Bericht von Mittwoch Abend aus Vera.

Nach Meldungen, welche am Donnerstag in London eingingen, sollte Don Carlos am 6. früh an der Spitze eines Gefolges von mehr als zweihundert Bedienten des ältesten Geblütes in sein beanpruchtes Königthum einziehen. Seit mehreren Tagen schon strömten die nöthigen Pferde in Bahome bereit, und da die Wachsamkeit auf der Grenze nicht nachgelassen hat, sollte mit dem entscheidenden Streik nicht länger gezögert werden. Das wenigstens sollte der Vorfall des Präsidenten sein.

### Rußland.

Die russische Regierung hat sich entschlossen, den socialistischen Umtrieben der russischen Emigranten ein Grenze zu setzen und dieselbe zunächst in den Kreisen ungeschädlich machen, von denen aus sie in Rußland am wirksamsten reagieren kann, nämlich unter den Studenten der jüdischen Universität. Das petersburger offizielle Regierungsblatt veröffentlicht eine Verfügung der Staatsregierung, durch welche das fernere Studiren der russischen weiblichen Jugend an der jüdischen Universität möglichst eingeschränkt oder gänzlich verhindert werden soll. Diejenigen Frauen, welche nach dem 1. Jan. 1874 noch fortzuführen sollten, in Jüdisch Vorlesungen zu hören, sollen nach ihrer Rückkehr nach Rußland von allen Anstellungen und Beschäftigungen ausgeschlossen werden, bei denen die Staatsbehörde mitzusprechen hat.

Das frasnoboldische Corps, unter dem Befehle des Obersten Marfaleff, ist auf seinem Marsche von einem schweren Mißgeschick betroffen worden. Man hatte von diesem Corps erwartet, daß es vor den Wauern Sibiras früher noch als die Truppenmacht des Generals Kaufmann eintreffen werde, daß es vom Brannen Jaba, den es zufolge der letzten Berichte erreicht hatte, nur noch einen verhältnismäßig kurzen Weg nach der Hauptstadt des Khanats zurücklegen hatte. Auch konnte dieses Corps auf seinem Marsche nicht durch Kämpfe mit thüringischen Streitkräften aufgehalten werden, weil man in Erfahrung gebracht hat, daß die Sibirer von der Annäherung des Corps Marfaleff's keine Ahnung hatten und demselben deshalb auch keine Truppen entgegenstellten. Den Mißerfolg verursachten die äußerst unangünstigen klimatischen Verhältnisse,

mit denen die Truppen zu kämpfen hatten. Die Hitze vorüberig gelassen und hatte einen so großen Wassermangel verursacht, daß dem Corps nichts übrig blieb, als nach seinem Ausgangspunkt, Frasnobold, zurückzukehren. Ein Correspondent der „Mosk. Ztg.“, welcher das Corps begleitete, schreibt Folgendes:

Während des Durchmarsches durch die traurige Wüste von Kiberg hat bis 14 Uhr Abends fortwährend eine unerträgliche Hitze. Das Thermometer zeigte 37 Grad, im Sande gar 43 Grad Wärme. Ein jeder Wind wehte seinen Sand in den Mund und über die Augen. In allen Gliedern äußerte Ermattung. Die Leute sowohl wie die Pferde litten entsetzt. Inunterweise auf den glühenden Sand. Die Thiere erlitten sich sofort wieder von demselben, weil er ihnen zu heiß war, und am ganzen Körper zitternd, heulten sie jämlich. Es war ein Bild des Jammers. Die Menschen gruben in dem Sande so tief, bis sie auf kaltere Schichten kamen, die ihnen einigermaßen Erholung schafften. Das Zuchtrosser war bis auf den letzten Tropfen ausgezehrt. Da sich der Commandant die besterhaltenen Stalolen im Corps sich vernehmen und schloste sie voraus zum nächsten Brunnen, Wasser zu holen. Sie brachten es, als das Bedürfnis danach bereits den höchsten Grad erreicht hatte. Die Soldaten, die schon festgelegt in den alljährlichen Strapazen mitgemacht hatten, hielten sich wider; sie trübten und ermunterten sich. Schiller ging es mit denjenigen, die zum erlennevoll noch ungenügende Strapazen zu ertragen hatten. Der preussische Sui-generant Stumm, der sich bei diesem russischen Corps befindet, erkannte aber die Humanität, die sich im Verhalten der Offiziere und Mannschaften unter einander zeigte. Sowohl die Offiziere als Mannschaften hatten sich sehr anständig und mit dem Willen zu Fuß fortgesetzt, um sie ihnen schon geordneten Kameraden zur Verfügung zu stellen.

### Italien.

Die aus Deutschland und anderen Ländern vertriebenen Jesuiten scheinen sich am Cyprus niederlassen zu wollen, sie haben Agenten geschickt, um mit den Lokalregierungen über den Ankauf von Ländereien zu unterhandeln.

Der Sultan von Aethien hat bekanntlich einen Gesandten nach Konstantinopel geschickt, um den Schutz der Porte in seinem Kampfe mit den Holländern zu erbitten. Dieser Gesandte hat in Konstantinopel ein Gespräch des Streitfalls veröffentlicht, worin die Beschwerden der Aethiener aufgeführt und einige interessante Details über das Land mitgetheilt werden. Wir bringen daraus Einiges zur Kenntniss:

Das Land hat sich bereits vor langer Zeit unter den Schutz der Porte gestellt und alle Schiffe dürfen die Küste ohne weiteres verlegen, solange die Gesten einiger Inseln, welche unter dem Befehl des Fürsten von Aethien stehen, ferner wünschte es auf einigen Punkten der Insel Leuchtthürme zu errichten, aber die aethiopische Regierung antwortete ohne Genehmigung der kaiserlichen ottomanischen Regierung, welche sie nicht bewilligen, und letztere vorläufig erstlich die Leuchtthürme selbst zu errichten, auf seine eigenen Kosten. Die Holländer müßten nicht ein und verließen sich bis zu Drohungen, ja zu Gewaltthatigkeiten, um ihre Absicht zu erreichen, die auf nichts Geringeres als die Eroberung Aethiens hinausläuft. Angehends dieser Thatfachen glaubte die aethiopische Regierung an den kaiserlichen Hof appelliren zu sollen. Nach der Aethien ihre Gesandten begannen die Holländer ihre Kriegsexpeditionen, womit sie bekanntlich keinen Erfolg hatten. Die kaiserliche Regierung des Sultans, heißt es am Schluß, und die verhandelt haben werden hoffentlich das Königreich Aethien vor den Angriffen der Holländer schützen, und die hohe Porte wird sich bemühen, die Angelegenheiten auszuheilen, zwischen ihr und Aethien bestehenden Beziehungen von Neuem freizugeben.

Der Vizekönig von Egypten, der sich seit Mitte Mai in Konstantinopel befindet, ist Gegenstand der zuverkommensten Aufnahme. Auch sein Bruder, Mustafa Pascha Pascha, machte ihm einen Besuch, augenscheinlich in der Absicht um eine Verabredung anzubahnen; es wurde indessen während der ganzen Dauer dieses Besuchs kein einziges Wort gesprochen.

Die serbische Regierung hat der Porte, wie die Wiener Blätter melden, die Abendung ihres „seit drei Jahren rückständigen“ Tributs angezeigt.

Die Porte hat nach Jerusalem einen Botschafter geschickt, der die kaiserliche Regierung, welche die Aethiener nicht vorläufig abgelehrt um Gegenstände einer neuen Unternehmung machen soll. Nur hat sich aber, wie die Zeitung meldet, auch der französische General-Consul in Smyrna nach Jerusalem begeben und sich um Vertheilung der römisch-katholischen Geistlichkeit angelegen, eine Substanzfrage, die den anderen Consulaten katholischer Mächte nichts weniger als behagt.

### Amerika.

Der Präsident hat an die Vertheilung von Louisiana eine Proclamation erlassen, welche an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Kellogg'sche Administration wird darin formell anerkannt und ihre Gegner werden aufgefordert, jeden Widerstand aufzugeben, da die Bundesarmee nöthigenfalls zum Schutze Kellogg's verwendet werden soll. Aus Awestmüßigkeitgründen läßt sich diese neueste Forderung des Präsidenten vielleicht rechtfertigen, zur Herstellung eines dauernden Friedens wird sie sich aber nicht erweisen; das Unrecht ist auf beiden Seiten so schreiend groß, daß eine Unternehmung Kellogg's oder McClellan's außer Frage stehen sollte; nur eine eifrige Neuwahl könnte die aufgeregten Gemüther beruhigen.

Eine Commission amerikanischer Offiziere, welche seit einiger Zeit mit Paris verhandelt, vertheilt die Offiziere und Soldaten vorzuziehen, um eine neue Militärrasse für die amerikanische Armee auszuwählen, hat im Ganzen 99 verschiedene Waffen geprüft und gepulvert, und zwar nicht nur von Cadaverbüchsen, sondern auch von Abtheilungen geladener Soldaten sowie ungeladener Rekruten. Schließlich entschied sich die Commission für das System Springfield und empfahl dessen Einführung in der Armee.

### Walle, den 9. Juni.

— Das Comité der hiesigen Gesellschaft für die Erlangung hat in seinen Sammlungen für die Afrkanische Gesellschaft und die von derselben ausgerückte Congo Expedition schon recht erhebliche Ergebnisse zu verzeichnen. So hat eine befriedigende Höhe die Danie, welche aus 1. 3. für die deutsche Nordpolarexpedition unter Roddey einen bedeutenden Geldbetrag beigetragen hatte, dem Comité einen Betrag von 50 Thalern überwiesen. Ein anderer namhafter Betrag, sowie ein sehr werthvolles Geschenk für die Bibliothek des Vereins, ist von einem aus dem Ausland zurückgekehrten und Förderer wissenschaftlicher Bestrebungen zu Theil geworden. Dieser größere Geldbetrag sind bereits eingegangen, theils in Aussicht gestellt und wir dürfen angeht, der bereits erzielten Resultate die Erwartung hegen, daß die hiesigen Sammlungen hinter denen anderer Orte mit ähnlichen Verhältnissen nicht zurückbleiben werden.

Die hiesigjährige namhafte Wanderversammlung der Vereinigte Deutschlands und Österreichs, verbunden mit einer epistämischen Ausstellung, findet, wie bereits mitgeteilt, hier in Halle statt und hat das zur Berathen leitende Comité seine Arbeiten begonnen. Es sind für die Versammlung die Tage vom 16. bis 19. Septbr. anberaumt worden und zwar in folgender Eintheilung: 16. Empfangsabend, 17. 18. 19. Hauptversammlung, 20. Vertheilung. Das Präsidium bilden die Herren Prof. Dr. Kühn und Oberlehrer Hering.

— Meteorologische Station, Bornmittags 10 Uhr 30 Minuten. Wind: West-Nord-West. — Barometer: 27" 10" 24. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft: 92%. — Thermometer: +9.3. Der Himmel bedeckt.

— Professor Walmer verabschiedet, untern 31. Mai folgendes über die Verwaltung des Vereins: Der Verein hat in diesem Jahre eine Anzahl von Mitgliedern gewonnen, die nicht allein reichlicher geboren, sondern auch mit einer gewissen Festigkeit ausgezogen



